

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 2-3

Artikel: Deutschland sucht den Superstar
Autor: Sattler, Harald Rolf / Ruge, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland sucht den Superstar

HARALD ROLF SATTLER

Als hätten wir zurzeit keine anderen Sorgen. Die Welt knirscht im Gebälk und wir zerbrechen uns die Köpfe, ob der schräge Daniel, diese singende Kreis(ch)säge aus Strasskirchen – oh mein Gott, um ein Haar hätten wir mal dort ein Haus gekauft! – das Rennen macht.

Oder der süsse Alexander, der aussieht wie ein Klon von Ralf Schumacher und so singt, wie dessen Bruder Michael fährt – volle Dröhnung und gut geölt, aber immer im Kreis! Vanessa oder Grazia werden gekippt oder Juliette oder Hinz oder Kunz.

«Raus muss die, und drin bleibt der ... ruft uns an, das ist nicht schwer!»

Millionen werden vertelefoniert, um den jeweiligen Favoriten zu puschen. Man pinselt Transparente. Panem et circenses. Die Nation hockt vor der Glotze und zappt weg vom Hintergrundbericht aus dem Irak nach Köln zu den Heulbojen. (Was quatscht der olle Scholl-Latour denn da rum? ... Lass uns lieber der scharfen Michelle H. in den grosszügig präsentierten Ausschnitt plieren!) Wen interessiert schon

Kofi Annan und seine Minderheitenmeinung? Wer, zum Teufel, ist dieser verdammte Blix?

Wichtig und voll angesagt sind Onkel Stein und «uns Dieter» oder die Jury-Tussi aus England mit dem schrillen Outfit. Das sind die Grossinquisitoren der Stunde.

Doch solange die UN keine Waffeninspektoren nach Deutschland schicken (Präsident Bush über CNN: «Dieser Mr. Dany Kueblboeck zählt eindeutig zu den Massenvernichtungswaffen und bedroht die USA ... Neben Kuba und Libyen ist somit auch Deutschland ein Schurkenstaat!»), machen wir uns keine Sorgen!

Gesänglich sind ja alle, bei den Massstäben, die man an Schlagerträllerer heute anlegt, längst Superstars. Sie können inzwischen den Ton halten, merken sich die Melodien und verpassen längst nicht mehr den Einsatz.

Auch vom Intellekt her lassen sie nichts zu wünschen übrig:

Alle finden ans Mikro und danach wieder zurück in die Garderobe.

Deutschland sucht den Superstar. Und wenn wir ihn gefunden haben: Wie lange dauert seine Halbwertszeit? Bis zur nächsten Casting-Orgie? In der Branche kursieren Berechnungen über die Haltbarkeitsgrenze der derart ermittelten Sterne. Gemessen wird in «Zlatkos», kurz «Z». (Aber klar doch, den kennen Sie sehr wohl! Dieser Prolo-Typ aus dem Container von Big Brother. Doch, doch. Der lebt noch.)

Wenn der nach allen Seiten offene Daniel K. keinen grossen Fehler macht; sich beispielsweise als Sympathisant von Al-Quaida outet, wird er – ob man ihn nun rauswählt oder nicht – sicher ein paar Jahre dicke Kohle einschieben und seinen Weg gehen. Auch um die anderen Trällerfuzzis und -fuzzinen müssen wir uns nicht sorgen. Nach dem Urteil des Zeitgeistes sind sie schon VIPs, bekommen rote Teppiche und Bodyguards verordnet. Vielleicht gar nicht sooo falsch. Einer der wirklichen Superstars von anno dunnemals, der unvergessene John Lennon, wurde schliesslich auf offener Strasse in New York gekillt. Von einem, der dadurch auch Superstar werden wollte mit Medienpräsenz und so.

Da fällt mir ein: Erinnern Sie sich noch an Lennons sagenhafte Einspielung aus dem Zimmer eines Hotels mit Yoko Ono und einem Pucken Freunde? Give peace a chance ... (Alles was wir wollen ist: Gib dem Frieden eine Chance). Damals wütete die grösste Militärmacht der Welt gerade in Vietnam mit Flugzeugträgern, Bombern und Napalm gegen Reisbauern in schwarzen Pyjamas auf Fahrrädern.

Give peace a chance ... horchen Sie wieder mal rein, vielleicht singen Sie mit?

Noch was erinnere ich: Den Krieg damals haben die Amis verloren!

